



Kammerkonzert

Frankfurter  
Museums-Gesellschaft e.V.

---

**LEIPZIGER  
STREICHQUARTETT**

Stefan Arzberger

Violine

Tilman Büning

Violine

Ivo Bauer

Viola

Matthias Moosdorf

Violoncello

**BARBARA  
BUNTROCK**

Viola

---

**5. Kammerkonzert**

21. März 2013, 20.00 Uhr

---

Alte Oper, Mozart Saal



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

## **LEIPZIGER STREICHQUARTETT**

Das Leipziger Streichquartett gehört zu den gesuchtesten und vielseitigsten Ensembles unserer Zeit. 1988 gegründet, waren drei seiner Mitglieder als Stimmführer im weltbekannten Gewandhausorchester tätig, bis sie 1993 auf eigenen Wunsch ausschieden, um sich ausschließlich dem Quartettspiel zu widmen. Das mit vielen Preisen (u.a. 1991 beim ARD-Musikwettbewerb) ausgezeichnete Quartett ist zu Gast auf allen großen Konzertpodien und bei namhaften Festivals im In- und Ausland. Das umfangreiche Repertoire umfasst etwa 300 Werke von 100 Komponisten. Seit 1992 hat das Leipziger Streichquartett beim Label Dabringhaus und Grimm über 80 z.T. preisgekrönte CDs aufgenommen. An der Tokyo University of the Arts hat das Quartett eine Gastprofessur.

## **BARBARA BUNTROCK**

war von Februar 2009 bis Dezember 2010 Erste Solobratschistin im Gewandhausorchester Leipzig, bevor sie diese Anstellung zugunsten ihrer solistischen und kammermusikalischen Projekte wieder aufgab. Die Preisträgerin mehrerer bedeutender Wettbewerbe, u.a. des ARD Musikwettbewerbs, ist als Solistin und Kammermusikerin im In- und Ausland erfolgreich. Seit 2011 hat sie einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Lübeck inne. Sie musiziert auf einer Viola von Antonio Mariani, Pesaro, ca. 1650, die früher von dem legendären Bratschisten Lionel Tertis gespielt wurde.

## 5. kammerkonzert

---

**Wolfgang Amadeus Mozart**    **Streichquintett g-Moll KV 516**  
(1756-1791)

Allegro  
Menuetto: Allegretto – Trio  
Adagio ma non troppo  
Adagio – Allegro

---

**Felix Mendelssohn Bartholdy**    **Streichquartett D-Dur op.44.1**  
(1809-1847)

Molto allegro vivace  
Menuetto: Un poco allegretto  
Andante espressivo ma con  
    moto  
Presto con brio

---

PAUSE

---

**Anton Bruckner**  
(1824-1896)

**Streichquintett F-Dur WAB112**

Gemäßigt  
Scherzo: Schnell – Trio:  
    Langsamer  
Adagio  
Finale: Lebhaft, bewegt

## **Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett g-Moll KV 516**

Mozarts Streichquintette können gleichermaßen als Quintessenz und als experimentelle Fortentwicklung seines Streichquartettsschaffens betrachtet werden. Es ist auffällig, dass die größere Besetzung immer dann in sein Blickfeld rückte, wenn eine intensive Phase der Auseinandersetzung mit dem Streichquartett gerade beendet war. So folgten auf die großen Quartette der 1780er Jahre (Haydn-Quartette und Hoffmeister-Quartett) im Mai des Don-Giovanni-Jahres 1787 die Quintette C-Dur (KV 515) und g-Moll. Wie bereits bei seinem ersten Quintett von 1773 entschied er sich auch diesmal für die Zusammenstellung von je zwei Violinen und Bratschen sowie nur einem Cello, wodurch das warme Timbre der Mittellage besonders akzentuiert wird. Die beiden Quintette gehören zu den komplexesten und faszinierendsten Werken der Kammermusikliteratur überhaupt.

Abwärts gerichtete (meist chromatische) Skalen, hörbar sogleich im Hauptthema des Kopfsatzes, erweisen sich als ein motivischer Kerngedanke, von dem alle Sätze des g-Moll-Quintetts mehr oder weniger stark beeinflusst sind. Das Werk erhält dadurch einen emotional aufgeladenen Charakter, der sowohl der düsteren Dramatik von *Don Giovanni* nahesteht, an dem Mozart in diesen Monaten ebenfalls arbeitete, als auch Gemeinsamkeiten mit der großen g-Moll-Sinfonie aus dem Jahr 1788 aufweist. Diesen Eindruck erweckt auch das Menuett, das sich eher aggressiv als tänzerisch präsentiert, vor allem weil der Fluss der Melodie immer wieder von heftigen Forte-Akzenten auf der eigentlich unbetonten dritten Zählzeit des Taktes unterbrochen wird. Wie von einem Trauerflor verschleiert wirken dann die zarten, sordinierten Klänge im dritten Satz. Und als ob es Mozart schwergefallen sei, sich von der melancholischen Atmosphäre des Adagio zu verabschieden, beginnt der Finalsatz mit einer ausgedehnten langsamen Einleitung. Aus ihr löst sich schließlich ein g-Moll-Allegro, das zwar in G-Dur endet, doch den Zuhörer durchaus im Unklaren darüber lässt, ob damit wirklich ein versöhnlicher Schluss erreicht ist.

### **Felix Mendelssohn Bartholdy: Streichquartett D-Dur op.44.1**

Mendelssohn setzte sich im Laufe seines Lebens mehrfach mit der Gattung Streichquartett auseinander. Nach einem frühreifen Erstling, den der 13Jährige komponierte, sind die beiden Quartette op. 13 (1827) und op. 12 (1829) unmittelbare kompositorische Reaktionen auf den Tod des Vorbilds Beethoven. Weitere acht Jahre später – inzwischen war Mendelssohn Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters geworden – entstanden binnen Jahresfrist drei weitere Quartette. Dass Mendelssohn dabei allerdings zunächst wohl nicht an einen Quartettzyklus gedacht haben dürfte, sondern die Werke gewissermaßen als kompositorisches Experimentierfeld betrachtete, lässt ihre komplexe Entstehungsgeschichte vermuten. Im Frühjahr und Sommer 1837 arbeitete er zunächst am e-Moll-Quartett, das später als Nr. 2 publiziert wurde, im Winter 1837/38 am Es-Dur-Quartett (Nr. 3). Als letztes der Reihe entstand bis Ende Juli 1838 das D-Dur-Quartett, über das er seinem Freund Ferdinand David, dem Konzertmeister des Gewandhausorchesters, schrieb: „Ich habe mein drittes Quartett in d dur fertig, und habe es sehr lieb; wenn es Dir nur auch so gut gefällt. Doch glaube ich fast, denn es ist feuriger und auch für die Spieler dankbarer als die andern, wie mir scheint.“ Wohl deshalb setzte Mendelssohn dieses Werk schließlich als Nr. 1 an den Anfang seiner Quartettreihe op. 44, die im Juni 1839 nach weiteren umfangreichen Überarbeitungen an allen Stücken publiziert wurde. Die Uraufführung des D-Dur-Quartetts mit Ferdinand David sowie weiteren Mitgliedern des Gewandhausorchesters fand bereits im Februar 1839 statt. Die virtuose Dominanz der ersten Violine über weite Strecken des Werks ist ein Hinweis darauf, dass Mendelssohn nicht nur die Traditionen des klassischen Streichquartetts, sondern auch die des französischen Quatuor brillant – Werke für Solovioline mit dreistimmigem Begleitsatz – geläufig waren. Im Menuett begleiten galante Terzen und Sexten eine liebliche Melodie. Im liedhaften Andante sind lebhaftere Figurationen zu hören, die sonst typisch für Mendelssohns Scherzosätze sind. Brillante Virtuosität bestimmt das Finale.

## **Anton Bruckner: Streichquintett F-Dur WAB 112**

Das Streichquintett ist – abgesehen von einem frühen Streichquartettversuch – ein kammermusikalisches Unikat inmitten von Bruckners vorwiegend sinfonischem Œuvre. Das Werk entstand im Zeitraum von Dezember 1878 bis Juli 1879, also im Zeitraum zwischen Fünfter und Sechster Sinfonie. Zur Komposition angeregt wurde Bruckner durch den berühmten Wiener Geiger und Quartett-Primarius Joseph Hellmesberger, der allerdings nach der Begutachtung der Partitur das Scherzo als „zu schwierig“ ablehnte. Der notorisch an sich selbst zweifelnde Bruckner komponierte deshalb eine alternative Fassung (ein „Intermezzo“). Die Ironie der Geschichte: An der eigens von ihm veranlassten Neufassung des zweiten Satzes zeigte Hellmesberger lange Zeit wenig Interesse, und so wurde das Streichquintett 1881 – ohne Scherzo oder Intermezzo – von einem anderen Ensemble uraufgeführt. Als sich 1884 schließlich Hellmesbergers Ensemble des kompletten Werkes annahm, erklang: die ursprüngliche Fassung.

Mit gewissem Recht ist das Quintett auch als Sinfonie im Kammermusikformat bezeichnet worden. Tatsächlich hat Bruckner einige der für seine großen Orchesterwerke typischen stilistischen und satztechnischen Mittel auch in dieser kleinen Besetzung angewandt. So werden im Kopfsatz ebenso wie in den Sinfonie-Kopfsätzen drei Themen exponiert, und auch die gewaltige Orgelpunkt-Apotheose des Finales ist unverkennbar von orchestralen Klangvorstellungen geprägt. Andererseits findet Bruckner im Quintett auch zu kompositorischen Lösungen, die keine Vorbilder in seinem Orchester-schaffen haben. Ganz außergewöhnlich ist etwa die Wahl eines Dreivierteltakts als Metrum für den Kopfsatz, der dadurch – und durch das sanfte Schwingen des ersten und des dritten Themas – eine besondere lyrische Intimität erhält. Das Scherzo erinnert mit dem derben Charme seiner vielgestaltigen Motive an die Atmosphäre bäuerlicher Tanzböden. Als Zentrum des Werkes erweist sich das expressive Ges-Dur-Adagio – einer der eindringlichsten Sätze in Bruckners Œuvre überhaupt.

**Dr. Susanne Schaal-Gotthardt**

## **6. Kammerkonzert**

18. April 2013, 20.00 Uhr, Alte Oper, Mozart Saal

**Haydn** Trio Es-Dur Hob. XV:29

**Beethoven** Trio G-Dur op. 1.2

**Chausson** Trio g-Moll op. 3

### **TRIO CHAUSSON**

Dieses Konzert wird gefördert von der Stiftung  
Gottfried Michelmann.

### **Die Museums-Gesellschaft ist umgezogen!**

Sie finden uns nun in unseren neuen Räumen in der

### **Goethestraße 32, 2. Etage**

Der Hauseingang befindet sich zwischen den Boutiquen „Allure“ und „Hackett“ schräg gegenüber unserer bisherigen Adresse. Unsere Telefon- und Faxnummer sowie die E-Mail-Adresse bleiben unverändert bestehen.

Tel. (069) 281465 Fax (069) 289443

info@museumskonzerte.de

www.museumskonzerte.de

# Qualität ist das beste Argument. Frankfurter Volksbank - Deutschlands beste Regionalbank.



»Die Frankfurter Volksbank  
ist das Maß aller Dinge.«  
FOCUS MONEY

Börsenstraße 7-11 · 60313 Frankfurt am Main · Tel. 069 2172-0



## Frankfurter Volksbank